



NACHT ÜBER RUSSLAND

Lebenserinnerungen
von
VERA FIGNER

Geschichte einer Revolutionarin. An der Ermordung des Zaren beteiligt, zum Tod verurteilt, begnadigt, nach 20-jähriger Haft wieder im Aufbruch der Revolution tätig gewesen.
207 Seiten 13,50 DM



Anna Karawajewa DAS SAGEWERK

Roman

Aus der Fülle der großen russischen Sozialisten bildet Anna Karawajewa ein lebendiges Bild über die Schwierigkeiten in den Aufbruchstagen der Sozialisten.
371 Seiten 12 DM



EVA BROIDO

DAS WETTERLEUCHTEN DER REVOLUTION ÜBER RUSSLAND, die revolutionären Arbeiterbewegungen, Agitation, Organisation revolutionärer Zellen, deren Hoff, Verheerung, Flucht und die Arbeit im Untergrund waren das Leben dieser großen Revolutionarin. Kritisch, lebendig und mitreißend geschriebener sozialistischer Roman von Eva Broido
256 Seiten 8,50 DM



N.G. TSCHERNYSCHESKI WAS TUN?

Roman

Geschrieben 1863 in einer Einzelhefte der Peter-Fuchs-Platzung. Tschernyschewski's Werk wurde wegen seiner für russische junge Revolutionäre, wurde zum Leiters der russischen Jugend, dem eine ganze Generation gefolgt ist.
10,00 DM

EDUARD FUCHS

GESCHICHTE DER EROTISCHEN KUNST

Eduard Fuchs

Dem Planer der materialistischen Kunstforschung. Begründer eines stetig dachsenden Anlehn an die Geschichte der Kunst, der erotischen Kunst und des Sittenbildes.

Erster Band
Das antike erotische Problem
Mit 416-Abbildungen 19,50 DM

Zweiter Band
Das hellenistische Problem
Erster Teil 10,50 DM

Dritter Band
Das hellenistische Problem
Zweiter Teil

BEI BESTELLUNG TITEL
ANKREUZEN

Name _____

Anschrift _____

per nachnahme/vorausscheck

Verlag Klaus Guhl
1000 BERLIN 19 POSTFACH 191532

Die Frau-und-Kultur-Bewegung

Die wilden Jahre



Eine Notiz im Berliner Tagesspiegel brachte mich drauf: 80jähriges Jubiläum des Deutschen Verbands Frau und Kultur im April 75. Hatte nie gedacht, daß von der Frauen-Kulturbewegung noch was übriggeblieben ist.

Vor 80 Jahren hat es ganz schön wild begonnen mit dieser Bewegung. Viel Aufregung und

Einige von denen, die damals frech mit wallenden Kleidern und Hosenträgern aufkreuzten, haben es mir besonders angetan. Die Minna Bettstein z.B., die schon 1893 den Frauen verkündete, „macht euch frei“ und, „der Hauptteil der vielarmigen Frauenfrage ist die Korsettfrage!“ Man muß sich die damals üblichen Frauenversammlungen nur einmal vorstellen. Fest geschnürt und plissiert, mit harten Zwiebelknoten oder gesteckten Turmbaufrisuren saßen die Frauenrechtlerinnen da. In einer Reihe, andächtig der erlauchten Vorsitzenden zugewandt. Den Buckel kerzengerade, das Gestänge zwickte und drückte ja alles zusammen. Eine Ordnung, die den Frauen Gefängnis sein mußte. Da war es schon allerhand von dem Fräulein Peiser (die Protokolle der Frauenbewegung unterschieden peinlich genau zwischen Jung- und Ehefrau), selbst gegen die sogenannten Reformkorsetts zu wettern. Auf dem internationalen Frauenkongreß 1896 in Berlin lehnte sie alle Kompromißvorschläge zur alten Frauentracht ab. Nur keine BH-s jetzt, meinte sie. Anstelle der gesteihten Unterröcke empfahl sie die Radfahrhose. Zum

Streit gab es darum unter den Frauenrechtlerinnen. Das war neu, daß die Kultur-Frauen den Alltag so ernst nahmen. Daß sie dabei noch so genüßlich selbstbewußt waren. Diese Frauen nannten es nicht einfach Modefragen, wenn sie Sackkleider statt der geschnürten Wespentailen empfahlen. Eine Kulturfrage machten sie daraus.

Entsetzen des geladenen Referenten, des liberalen Dr. Speners. Er hatte sich zwar über die 'Straßenkehrmaschinen', die langen Röcke, lustig gemacht, wollte aber das Korsett nicht völlig verzichten wissen. Die weibliche Rückenmuskulatur sei zu geschwächt, ohne Reform-BH's würden die Damen ja jeden Halt verlieren.

Zu bremsen war die neue Bewegung durch Leisetreterei nicht mehr. Auch nicht durch die Anzeigenpolitik der Zeitschriften der neuen Kultur-Gruppen, die immer wieder Werbung für Reform-Gestänge zuließ. Die gesitteten Frauenrechtlerinnen dachten zunächst, die Kleiderfrage bliebe ein Randproblem. Zum internationalen Kongreß 1896 waren sie gar nicht erst erschienen. Knapp zehn Jahre später schon waren allerdings viele von ihnen selbst in wallende Gewänder gehüllt. In der Kultur-Bewegung ging es bald um mehr als nur Kleider. Auch mit Architektur beschäftigten sich die Frauen.

„Man sagte dem Jugendstil adieu, wollte eine sehr klare Art der Wohnungen“, so Charlotte Kläke, die Vorsitzende der Berliner Ortsgruppe 'Frau und

Kultur" heute. Staubiger Möbelplunder, Plüsch und Nippes flogen raus. Einzelne Gruppen richteten Wohnberatungsstellen ein. Eine davon gibt es heute noch in Düsseldorf.

Die Reformkleidung wurde weiter entwickelt. Eigene Schneiderinnenwerkstätten entwarfen und produzierten vernünftige Berufstrachten. Für die Krankenschwester und die Postbotin, so erzählte mir Frau Meldau, die Ehrenvorsitzende des Deutschen Verbands. Sie selbst war schon seit ihrer Studienzeit in der Bewegung. Ihre Mutter hatte schon mitgemacht, war als erste Frau in Hannover mit dem Hosenrock durch die Stadt geradelt.

Fortbildungsarbeit vor allem für Hausfrauen, darum ging es den meisten Vereinen. Praktisch sollten diese sich behaupten lernen. Elektrotechnik wurde gelehrt, die Frauen legten nun selbst ihre Leitungen. Dann auch die Gymnastikschulen. Sport galt damals ja gemeinhin als unweiblich. Nicht einmal im Turnunterricht war das Korsett den Mädchen verboten. Das muß ganz schöne Verrenkungen gegeben haben. In den Gymnastikgruppen der 'Frau und Kultur'-Gruppen wurde überhaupt erst einmal eine vernünftige Sportbekleidung eingeführt.

Das war schon ungeheuerlich. An allen Ecken und Enden krepelten die Kultur-Frauen das Leben um. Nur um die 'große Politik' kümmerten sie sich so wenig wie keine andere Gruppe der Frauenbewegung. „Der Verband wurde als völlig unpolitischer gegründet. Konzessionsungebunden auch“, so meint Frau Kläke, die Berliner Vorsitzende. „Gegen beides haben wir nun anzukämpfen, weil ja ohne Politik heute nichts zu denken ist.“

Frau Kläke: „Wir sind nicht direkt verboten worden. Wir gingen in 'Glaube und Schönheit' über bei den Nationalsozialisten, weil das unseren Zwecken entsprach. Die Zeitschrift war dann ganz klein geworden. Sie war eigentlich nur noch so ein kleines Modeblättchen.“ Andere Vereine wie z.B. der Staatsbürgerinnen-Verband haben sich damals selbst aufgelöst. Die größte Zeitung der Frauenbewegung 'Die Frau' wurde allerdings ebenfalls nach 1933 noch weitergeführt. Die Frauen dachten, Kompromisse finden zu können. Die aber keine mehr waren. Mir geht's nicht ums Verdammn. Daß es eine Kehrtwendung war, die 1933 einige Frauenrechtlerinnen auf sich nahmen, kann aber nicht verschwiegen werden. Schon die Titelbilder der Zeitschrift des 'Frau und Kultur'-Verbands. Vorher die Frau allein, die dunkle genauso wie die blonde. Immer geradeaus guckend, manchmal fast frech. Dann die Mutter. Innig verliebt in das Kind im Arm. Beide blond,

meist bezopft. Und beim Durchblättern: die Reformkleidung war jetzt deutsche Kleidung. Kaum Aufrufe zu Frauenversammlungen. Lob der emsigen Hausfrau, die stickt, strickt und näht, nicht weil es die Reformkleidung noch nicht von der Stange gibt, sondern weil sie so in ihr häusliches Glück vernarrt war. Ich weiß nicht, wie sich die Frauenrechtlerinnen, die solche Zeitungen nach 1933 gemacht haben, gefühlt haben. Ich weiß nur, daß mir bei der Vorstellung solcher Kehrtwendung Angst wird.

Daß sich nach dem Krieg überhaupt wieder Frauen zusammengetan haben, verwundert mich. Ungefähr fünfzig waren es 1948, so schätzt Frau Meldau. Vor allem aus Nord- und Westdeutschland. Ortsvereine wurden neu gebildet, eine zweimonatige Zeitschrift gibt es noch heute. Richtig aufgerappelt scheint sich die ganze Bewegung nicht mehr zu haben. 33 Ortsgruppen insgesamt, die über Literatur und Musik, auch mal über Politik diskutieren. Die basteln, werken und wandern. Jüngere Frauen stoßen nur ganz selten zu den alteingesessenen Gruppen. Auf der Jubiläumstagung in Berlin sah ich nur ältere Frauen. „Wir haben gar keinen Nachwuchs“, klagt Frau Kläke. „Wir können die Ziele von 3 Generationen nicht binden. Wir haben unsere Eierschalen an uns.“

Sie und ich, beide reden wir von besserer Verständigung. Ich davon, daß wir schon lernen wollten aus den Erfahrungen der Älteren. Bloß, was wir direkt zusammen anfangen können, wissen wir nicht. Weihnachtssterne mag ich nicht basteln im Frauenverein. Und Frau Kläke scheint das, was wir im Frauenzentrum machen, zu separatistisch, zu aggressiv vielleicht auch: „Wir wollen keine Unterschiede mehr zwischen den Geschlechtern. Nicht Männer-Kultur oder Frauen-Kultur.“

Und wir sind dabei, unseren Alltag ernst zu nehmen. Entdecken dabei Eigenheiten weiblicher Kultur. Organisieren Kunstausstellungen, treffen uns in eigenen Kneipen und Buchläden.

Ich denke, wir sind der frühen Frauen-Kulturbewegung mehr verbunden als dieser Verband. Wir fordern Lohn für Hausarbeit und dieser Verband schließt eine Frau, die auf der Berlinwoche dieses Jahr dasselbe tat, aus seinen Reihen aus.

Wenn es keine Frauen-Kultur mehr geben soll, worauf beruht denn dann die Arbeit des Verbandes, so frage ich. „Auf Tradition, auf Gewohnheit. Es ist ein Frauenverband und der will ein Frauenverband bleiben.“

Die Gruppe 'Frau und Kultur' hat übrigens eine Teilnahme am Berliner Kongreßgespräch mit den Feministinnen abgelehnt.

Ele Schöfthaler



Frauenjahrbuch 1977

mit einer Fülle von Beiträgen: Ältere Frauen – Mädchen in der Frauenbewegung – Feministinnen und Kinder – Frauenprojekte – Therapie u.v.a. 239 S., DM 10.–
Erhältlich ab 1.10.77



Am Anfang war die Frau (The First Sex)

die neue Zivilisationsgeschichte aus weiblicher Sicht
von Elizabeth Gould Davis

Dieses Buch zu publizieren war uns schon seit Jahren ein Anliegen. Ein Klassiker der neuen feministischen Bewegung und ein Grundwerk der wachsenden weiblichen Kultur. Elizabeth Gould Davis zeigt mit Mut und Witz das ungeheuerliche Ausmaß der patriarchalen Geschichtsfälschung auf, und läßt uns nach einer Reise durch die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verändert und mit einem befreienden Lachen zurück. Sie führt uns aber auch zu einer Einsicht in die gewaltigen möglichen Dimensionen unseres Aufstands und dessen historischer Notwendigkeit.

Es gibt bislang wenig Bücher aus der neuen Frauenbewegung, die solche Sprengkraft in sich bergen.

384 S., DM 17.50

Frauenoffensive

8 München 80 • Kellerstr.39